Path.
1364

11

Path. 1364

in

Medic

Pathol. spec.

585

Einige Blicke

in die Lehre von den Entzündungen

und von den Fiebern überhaupt,

wie

in die von den Gehirnentzündungen

und von dem

ansteckenden faulen Nervenfieber

insbesondere

von

Dr. Georg Freiherrn von Wedekind,

Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen Geheimen-Rathe und Leibarzte, Commandeur des Hessischen Verdienstordens, der Wetterauischen Gesellschaft für die Naturkunde und der Hessischen Landesculturgesellschaft zu Arnsberg Ehrenmitgliede, u. s. f.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Darmstadt 1814,

bei Heyer und Leske.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ich denke nicht eine Abhandlung, sondern der Zeit und den Umständen angemessene Bemerkungen über den Typhus und die herrschenden Krankheiten nieder zu schreiben: die nähere Entwickelung meiner Ansicht von diesem Gegenstande behalte ich mir für eine von Berufsgeschäften freiere Musse vor; indefs ist meine Absicht erreicht, wenn ich nur einigermafsen zur Berichtigung eines sichern Heilverfahrens mitgewirkt, das so nöthige, durch Zwiste und verschiedene Meinungen der Aerzte geschwächte, Zutrauen in die Heilkunst wieder belebt, und mit zur Beruhigung der Gemüther in dieser Angelegenheit beigetragen habe: von selbst wird sich sodann die Furcht, welche die Gefahr des Uebels allzeit vergrössert, und öfters den Weg zum Tode bahnet, verlieren, und die zur Versöhnung des in sich entzweiten Lebens so unentbehrliche Fassung und Gelassenheit des Geistes wieder sich finden. Bevor ich zur Sache selbst komme, werde ich einen flüchtigen Blick auf das Benehmen vieler Menschen in Vorfällen der Art werfen,

und somit Anlafs nehmen, einige, wenn schon bekannte, Verhaltungsregeln in Erinnerung zu bringen.

Die unbegreifliche Sorglosigkeit, bei aller Anhänglichkeit an das Leben, wird durch eine nicht geringere Verlegenheit ersetzt, so wie das Dasein gefährdet zu werden bedroht ist: der schauervolle Abgrund, an dessen Rande man verwegenen Schrittes im frohen Leichtsinne lustwandelt, fällt itzt plötzlich dem entsetzsten Blicke auf: eben so unschlüssig nun, als sorgenlos vorhin, greift man gewöhnlich auf gerathewohl nach dem zunächst sich darbiethenden Schilfrohre, oder überläfst sich hoffnungslos dem alles verschlingenden Wirbel des Todes. Wenn von ansteckenden Krankheiten die Rede ist, so sieht doch wohl jeder leicht ein, dafs man durch den Aufenthalt bei Kranken der Art oder in Berührung mit diesen Gefahr lauft angesteckt zu werden; demohngeacht setzt man sich unvorsichtiger, selbst unnöthiger, Weise derselben aus, und bereitet sich das gleiche Schicksal zu, welches man doch um keinen Preis in der Welt erfahren möchte. Durch die Aufnahme hülfloser Dienstbothen und anderer dürftiger Personen in das sogenannte Seelenhaus in Dilingen ist gewifs vielem

Unglücke vorgebeugt worden: warum wollen unter solchen Zeitumständen wohlhabende Bürger sich nicht auch zur Einrichtung eines gemeinschaftlichen, dem beabsichteten Zwecke durchgehends entsprechenden, Krankenhauses verstehen, in welchem sie unter beständiger Aufsicht des Arztes und verständiger Wärter weit besser als in ihrer eigenen Wohnung besorgt werden könnten? Allein jede Vorsichtsmafsregel scheint dem, der sich noch nicht in diesem Falle befindet, übertrieben, jede Mühe zu viel und überflüssig: für eiteln Tand und frivole Vergnügungen läfst man sich alles gefallen, für die Erhaltung seiner Gesundheit möchte man auf keine Bequemlichkeit des Lebens verzichten. Man möchte in diesem Falle, so wie in manchem andern Stücke, die Sache durch einen simplen Kostenbetrag ohne alles Zuthun abgethan wissen: was demnach der Unverstand zu Markte bringt, findet Beifall und Abgang; und es giebt bereits Schufte, welche die bekannte Mischung aus Kochsalz und Braunstein mit Schwefelsäure zu Räucherungen als ein bewährtes Schutzmittel gegen die Ansteckung unter dem Schleier des Geheimnisses ausbiethen, und Thoren, die es ihnen abkaufen. Ueber dem allgemeinen Losungsworte von Verbreitung des Typhus durch Ansteckung hat

man ganz vergessen, dafs derselbe, auch ohne diese Veranlassung, häufig entstehe; mancher begreift daher nicht, woher das Unheil stammt, das ihm widerfährt, und geräth doch nicht auf die Vermuthung, dafs es bei ihm und durch ihn lediglich aus Nachläfsigkeit aufgekommen und nun zur Reife gediehen sein könnte; weil er eben aus Gleichgültigkeit für sein Gesundheitswohl nicht einmal auf Thatsachen, die ihm die alltägliche Erfahrung vorhält, achtet: bei den häufigen Einquartirungen, welche der ärmere Bürger aus Mangel des Platzes, der Wohlhabende wegen Ersparnifs des Holzes in seinem Wohnzimmer unterzubringen sucht, wird die ohnehin eingeschlossene Zimmerluft durch die Unreinlichkeit und verderbliche Ausdünstung des jedem Wechsel der Witterung und der mannigfaltigsten Lebensart unterworfenen Soldaten dergestalt infizirt, dafs sie bösartige Krankheiten zu erzeugen pflegt, welche man allzeit unter diesen Bedingungen entstehen sieht, und auch wirklich in solchen Häusern, wo erwähnte Umstände obwalten, vorzugsweise beobachtet. Demnach versteht sich's von selbst, dafs Reinlichkeit hier als das sicherste Schutzmittel sich bewähren werde: nach Abgange des Quartiers mufs sogleich das Lager aus dem Zimmer geschafft, und sorgfältig gelüf-

tet und gereiniget, Fenster und Thüre geöffnet, und der Zutritt und vollständige Verkehr frischer Luft durch angezündete Wachholdersträuche befördert, das Zimmer selbst reinlich, ausgeputzt, und das vorhandene Geräth, wo möglich, gewechselt werden; zum Ueberflusse kann man auch noch folgende Räucherungen anwenden: man bringe in ein halbes Schoppenglas drei Loth gepülverten Braunstein, giefse sechs Loth gehaltvolle Salzsäure mit sechs Quint rauchender Salpetersäure hinzu, und stelle die Mischung an einen mäfsig warmen Ort, wo sie langsam abdampfen, und in jeder Hinsicht der Erwartung ungleich besser, als die gelegenheitlich schon erwähnten Räucherungen, entsprechen wird. Man beobachte übrigens in der Wasche und Kleidung gleichfalls die gröfste Reinlichkeit, gebrauche hinwieder ein warmes Bad, mäfsige sich in seinen Leidenschaften, und halte sich an eine ordentliche, der Gesundheit angemefsene, Lebensweise: hat man mit Kranken der Art umzugehen, so gilt dafselbe: man verweile überdiefs ohne Nothwendigkeit niemals zu nahe an ihrer Seite, und halte, so lange man in unmittelbarer Berührung mit ihnen stehet, den Athem an sich; man versehe sich mit Kampfer, flüchtigem Salmiak, d. i. einer Mischung aus gewöhnlichen Salmiak mit

lebendigem Kalke u. d. m. und umgebe sich gleichsam mit einer Geruchsathmosphäre; hauptsächlich aber suche man immer die frische Luft, das Zuverläfsigste aller Schutzmittel: entgehet man bei allen dem doch der Ansteckung nicht; so setze man ohne Verzug sein Heil unter Hygea's Schutz, und sehe mit Zuversicht und Ruhe des Geistes dem entscheidenden Kampfe des Lebens entgegen.

Witterungs- und Krankheits-Uebersichten.

Von der Wirkung höherer kosmischer Einflüsse auf die phisische und moralische Welt zeuget die Geschichte der Erde, die Geschichte des Menschen: unverkennbar in den auffallenden meteorischen Vorgängen vom Jahre 1811. hatte sie, so wie dem Gefühle und der Denkart der Nazionen, so auch dem Genius der Krankheiten ein eigenes Gepräge aufgedrückt, und die sonderbare Gemüths- und Geistesstimmung, das seltsame Spiel der Phantasie, und die mannigfaltigsten Anomalien der Sensibilität, welche die vorkommenden Unpäfslichkeiten, auch in der Folge noch immer, so eigens modifizirten, hervorgebracht, indefs die klimatischen Einflüfse, vielmehr in die niedere Sphäre des Organismus ein-

greifend, Stöhrung ihrer Verrichtungen, und organische Metamorphosen veranlafsten.

Nicht so fast die in die Sinne fallenden meteorischen Begebenheiten, als vielmehr der Wechsel der Jahrszeiten und höhere kosmische Einflüsse sind es also, welche die Anlage zu epidemischen Krankheiten und den Genius derselben begründen, zu deren Ausbruche sodann jene die Gelegenheitsursache abgeben; doch darf die physische Beschaffenheit der Witterung keineswegs übersehen werden: auch diese vermag, nur in anderer Bedeutung, Krankheits-Diathesen zu begründen, oder die schon vorhandenen mehr auszubilden, und zwar entweder für sich, als Schädlickeit, welche in den basischen Organismus eingreifet, oder als veranlassende Ursache in Beziehung auf die von ihr abhängende Qualität vegetabilischer Nahrungsstoffe. Bei allem Unbestande und Wechsel der Witterung, die mit dem Jahrgange 1812. sich einfand, bei den auffallendsten Veränderungen der Schwere, Bewegung und Richtung, welche die Athmosphäre seitdem unaufhörlich erfahren hatte, sah man zwar im Allgemeinen eben das Gesundheitswohl nicht sonderlich gefährdet: nur das Wechselfieber, als eine in die reproduktive Sinthesis ge-

setzte Differenz, herrschte im Frühjahre und Sommer gewöhnlich epidemisch; im Herbste fielen Schlagflüsse, Asthma und andere Nevralgien, späterhin gallichte, rheumatitch-pleuritische, katarrhalisch-typhöse Fieber, der Croup bei Kindern u. d. m. öfters vor: die Anstände der Verdauung, und die häufigen Unterleibsbeschwerden, welche man durchgängig beobachtete, kamen offenbar mehr von der Beschaffenheit der Nahrungsmittel als der Witterung her.

Auch in diesen Krankheits-Vorfällen war die Anlage zur Abnormität im sensiblen Prinzip nicht zu verkennen, welche nach Umständen den febrilisch-nervösen, oder den typhösen Charakter annahm, und demnach zur Nervosa stupida und versatilis, oder zum sporadischen Typhus sich ausbildete: die näheren Aufschlüsse hierüber würden mich zu weit abführen; meinem Vorwurfe gemäfs werde ich nur von den Monathen, wo der ansteckende Typhus auch zu Dilingen sich einfand, etwas vollständigere Witterungs- und Krankheits-Uebersichten liefern.

Witterungs- und Krankheits-Uebersicht

vom Monathe November 1813.

Die rauhe uud naſskalte, mehrentheils ungestümme, ohnehin düstere, und bald durch Thau- und Regenwetter, bald durch Schneegestöber getrübte Witterung des vorgehenden Monaths liefs sich in diesem um nicht viel besser an: mit der am 19ten November, beim Wechsel des herrschenden Luftzuges aus Westen mit einem aus Osten, vielmehr Ostnord, zugenommenen Kälte liefs zwar das Unwetter nach, aber die Aussicht blieb düster und durch Nebel verschleiert.

Im Monathe November bemerkte man eine besondere Geneigtheit zu Nevrosen: etwelche Personen starben plötzlich am Schlagflusse, andere überlebten, in einem der Nervosa stupida analogen Zustande, noch mehrere Tage: und die Nervosa stupida selbst kam ein paarmal zum Vorscheine.

Auch bei Krankheits-Vorfällen von ganz verschiedener Natur sah man die Geneigtheit des

sensiblen Prinzips zu Abormitäten; die herrschenden biliösen, katarrhalisch-rheumatischen, und exanthematischen Fieber nahmen daher gerne den typhösen Charakter an. Die Krankheits-Vorfälle waren eben nicht häufig, aber öfters bedenklich: die mit der Anlage zur Phtisis, mit Orthopnea und Astma behafteten Subjekte wurden sehr übel mitgenommen; die Anfälle der Gicht und habitueller rheumatischer Uebel pflegten mit Heftigkeit sich zu erneuern, und die im verflossenen Monathe vorhandenen rheumatisch-katarrhalischen Unterleibsbeschwerden mit Kolik und gewöhnlich auch mit Diarrhoe noch öfters vorzukommen; das schon einigemal beobachtete, und gewöhnlich Kinder, auch ältere Subjekte bis zu 11 und 13 Jahren, selten Erwachsene, befallende uneigentliche Scharlachfieber schien durch Ansteckung weiter um sich greifen zu wollen.

Bei einem jungen, wohl konstituzionirten Menschen stellte sich eine Hoemoptosis mit heftigen Fieberparoxismen und starken Orgasmus nach dem Kopfe ein. Im Vorbeigehen muss ich bemerken, dass ich das Aushusten des Blutes — hoemorragia pulmonalis — nicht als die Krankheit selbst, sondern blos als ein zufälliges, jedoch höchst wichtiges Symptom ansehe. Das die hoe-

moptosis nicht selten begleitende phrenetische Kopfwehe, das damit verbundene Gefühl von Hinfälligkeit, die Anwandelungen von Schwindel und Ohnmacht, wenn der Kranke das Bett verläfst u. d. m. beweisen doch wohl offenbar, dafs ein unter der Potenz des Lungenorgans gesetzter, und von diesem ausgehender, mitunter in die Gefäfshaut des Gehirns, und somit in dieses selbst eingreifender Entzündungszustand des Gefäfsesistems, das ist, ein wirkliches Gefäfsefieber obwalte. Jede andere Ansicht vom eigentlichen Bluthusten führet zu einer verkehrten ärztlichen Behandlung. In Ermangelung der eben bedachten zufälligen hoemorragia pulmonalis wird ein und derselbe Krankheitszustand gerne mit Typhus verwechselt, und von diesem speziellen und unrichtig aufgefafsten Falle auf Identität des Typhus und der Gehirnentzündung geschlossen. Dafs aber das Gefäfsefieber — Phlogosis —, wenn es bei seiner Ausbildung und sukzessiven Metamorphose im Gefäfsesistem hauptsächlich das Gehirnorgan in Anspruch nimmt, häufig mit Typhus verwechselt werde, ist eben nicht schwer nachzuweisen.

Eine von mir beobachtete, durch allgemeines Mifsbehagen, Unruhe und Morosität, durch Müde und Abgeschlagenheit, durch zweideutige

Schmerzen der Brust- und Lebergegend, durch Magenbeschwerden, Mangel an Eſslust, und Eckel vor Fleischspeisen u. d. m. sich ankündigende Leberentzündung brach, auf ein gereichtes Brechmittel, alsbald in volle Gelbsucht aus.

Den eigentlichen d. i. ansteckenden Typhus, an welchem ich im Monathe März einen aus dem Felde zurückgekommenen H. Offizier, und seitdem Niemand mehr, zu behandeln hatte, bekam ich erst den 21. November bei der Uebernahme des dieſsortigen Garnisonsspitals wieder zu Gesichte: da fanden sich sogleich einige der Ansteckung mit dem Typhus verdächtige Individuen vor; es waren solche, welche geradewegs aus der Gegend von Dresden zu ihrem Depot hierorts sich begeben hatten: sie sahen, insonders ein paar davon, elend und schwächlich aus; daher mag sich auch der vermuthlich schon lange bei ihnen haftende Keim der Krankheit so langsam entwickelt haben. Bei seinem Ausbruche verhielt sich der Typhus wie ein rheumatisch-katarrhalisches Fieber mit abendlichen Verschlimmerungen, Unruhe und den unerträglichsten Schmerzen in den Füſsen, wozu sich nicht selten bedeutende Brust- auch Leber-Affekzionen, gewöhnlich Durchfall, häufige Blutungen aus der Nase

u. d. m. gesellten. Den Uebergang des entzündlichen in das typhöse Stadium bezeichnete eine länger oder kürzer andauernde Apyrexie, und scheinbares Besserbefinden. An die Stelle der bis dahin dem febrilischen Orgasmus eigenthümlichen Zufälle tretten itzt Betäubung und Eingenommenheit des Kopfes, Stumpfheit der Sinne, Zuckungen und automatische Bewegungen, verkehrte Vorstellungen und Delirien u. d. m., anfänglich nur während dem Paroxismus auffallend, in Bälde aber unabläfslich vorhanden; zuletzt kömmt vollkommene Stöhrung aller Funktionen, unwillkührlicher Abgang des Urins und der Stühle, volle Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit u. d. m. hinzu.

Witterungs- und Krankheits-Uebersicht

vom Monathe Dezember.

Die Witterung war in diesem Monathe beinahe durchgehends düster, aus mehrentheils durch dichte Nebel verschleierter Aussicht, hinwieder auch durch Schneegestöber mit Thauwetter abwechselnd, getrübt, und, bei einer für die Jahrszeit zwar gelinden Temperatur, doch nafskalt und frostig: indefs herrschte anfänglich der Nord-

und Nordost-, sodann der Ost- und Ostsüd-Wind abwechselnd mit dem Südwest-Winde.

Das bisher beobachtete, öfters nur durch einen flüchtigen Anstrich von Rothlauf bezeichnete katharrhalisch-exanthematische Fieber kömmt noch häufig zum Vorscheine. In Fällen, wo das Exanthem nur wenig ausgezeichnet, und kaum bemerkbar ist, erscheinen den 5ten oder 7ten Tag kleine weifse Bläschen am Handwurzelgelenke und andern Theilen des Körpers, welche der Abschuppung vorhergehen; und die Krankheit verlauft schnell und gut; je mehr aber das Exanthem der Scharlachröthe sich nähert, desto gefahrvoller und langwieriger ist die Krankheit. Das Fieber tritt gewöhnlich plötzlich mit Frösteln, darauf folgenden heftigen Erethismus, mit Ueblichkeit und Erbrechen von Schleime, mit ungemeiner Unruhe, vagen Gliederschmerzen u. d. m. ein, und pflegt gegen Abend zu exazerbiren, wo sodann oft Irrereden und Phantasien sich einfinden. Ueberhaupt bleibt sich das Fieber, abgesehen vom Grade der Heftigkeit, so ziemlich gleich, indefs das Exanthem bei einer und derselben nur dem Grade nach verschiedenen Krankheit mannigfaltigen Variazionen unterliegt.

Unter andern hat sich mir auch bei einem Greisen, der in Wichmanns Ideen zur Diagnostik unter dem Namen: „Angina sive Syncope pectoris:“ abgehandelte Krankheitsvorfall in seiner wahren Gestalt wieder dargebothen, wovon ich bei einer andern Gelegenheit Mehreres sprechen werde.

Noch blieb, mit Ausnahme eines einzigen mir bekannten Falles, der kontagiöse Typhus auf das Militärspital beschränkt: mit diesem durch klimatische Einflüsse verwandt, aber doch in manchem Betrachte, insonders rücksichtlich der Genesis von ihm verschieden, tretten nun häufig katharrhalisch-exanthematische, und rheumatisch-typhöse Fieber auf: die häufige Verwechselung derselben mit dem eigentlichen Typhus läfst überall nur diesen erblicken, und verbreitet voreiligen Schrecken vor Ansteckung; freilich sind auch eben erwähnte Krankheiten nicht selten bedeutend, und werden durch die erregten Besorgnisse gefahrvoller.

Witterungs- und Krankheits-Uebersicht

vom Monathe Januar 1814.

Mit dem vom 1ten bis 7ten Ianuar zwischen Südost, Südwest und West veränderlichen Luftstrome fand sich ziemlich heitere Witterung mit bedeutender Kälte den 2ten Morgens, vom 4ten an aber mehrentheils gelindes und düstersonniges Wetter ein. Der vom 8ten an herrschende Nordostwind brachte anfänglich düsteres Wetter mit Schneegestöber, sodann sehr strenge Kälte mit sich, welche, nach dem am 13ten durch den aus Westen gekommenen Sturm herbeigeführten Thauwetter, den 14ten sogleich wieder, und zwar auf 17 Grade unter dem Eispunkte, stieg. Mit dem zwischen Westsüd und Westnord unstäten und hinwieder nur mit dem Nordostwinde abwechselnden Luftstrome stellte sich vom 16ten an wieder Thauwetter mit Schneegestöber abwechselnd ein: mit dem anfänglich von Nordwest und sonach von Westen herströmenden Luftzuge begann von 23ten an die Kälte wieder zu wachsen, und die letzten zwei Tage mit Thauwetter und Schneegestöber durcheinander zu enden.

In diesem Monathe fiengen die Krankhei-

ten nicht nur allein mehr um sich zu greifen, sondern auch ungleich gefahrvoller zu werden an; doch ist die bedeutendere Sterblichkeit, auch ausser dem hierorts befindlichen Militärspitale, nicht so fast dem kontagiösen Typhus, als dem herrschenden Genius der kein Alter verschonenden Krankheiten beizumessen; dieselbe betrifft überdiefs nur das betagte, oder durch frühere Unfälle schon beschleunigte Alter, und den ohnehin dem Tode angehörigen, ihm aber bis dahin nur noch vorenthaltenen Antheil siecher Geschöpfe: aufser diesen fielen dem Orcus nur wenige Opfer.

Das schon öfters erwähnte katarrhalisch-exanthematische Fieber, welches bisher nur Kinder und unmündige Subjekte befallen hatte, ohne sich Erwachsenen mitzutheilen, fieng nun auch bei diesen sich einzufinden an. Die Anlage zu dieser Krankheit scheint also lediglich von klimatischen Einflüssen und von der Witterungskonstituzion herzurühren, die auf diese Weise begründete Diathese entweder von selbst gleichsam zur Krankheit sich auszubilden, oder zufällig zum Ausbruche gesteigert zu werden, und die wirklich ausgebildete und zur Reife gediehene Krankheit sich auch ihrerseits wieder in der vorfindlichen

adaequaten Diathese zu erzeugen; also wirklich epidemisch zu herrschen. Dafs zwischen epidemischen und wahrhaft ansteckenden Krankheiten ein wesentlicher Unterschied obwalte, bestehet meines Erachtens in dem, dafs jene nothwendig eine auf was immer für Einflüssen beruhende Diathese, diese dagegen blofse individuelle Empfänglichkeit voraussetzen, und sich gleichsam durch eine Art Palingenesis fortpflanzen: Ob nun aber der Typhus diesen oder jenen vorzugsweise, oder vielmehr beiden zugleich angehöre, lasse ich dahin gestellt; soviel aber ist gewifs, dafs er als ein unter der Potenz des Sensiblen gesetzter Entzündungszustand, also von ganz eigner Natur, von solchen, welche blos zufälliger Weise in die sensible Sphäre einschreiten, sich durchaus unterscheide: bei einer besondern Anlage zu Anomalien der Sensibilität wird jede auch noch so verschiedene Krankheit, ihrer Natur und primitiven Form unbeschadet, leicht den nervösen Charakter annehmen: jeder durchgreifende Entzündundszustand nimmt ohnehin schon auch das nervöse Gebilde in Anspruch. Ich läugne keineswegs, dafs es nicht auch unter besondern Verhältnifsen durch klimatische Einflüsse zur Erzeugung einer typhösen Diathesis kommen, und der Typhus epidemisch werden könne; allein eben eine solche Diathesis

widerspricht dem Begriffe, nicht von Ansteckung überhaupt, aber durch ein Krankheitsprodukt, aus dem, als lebendigem Inbegriffe der Krankheit selbst, sich eine und dieselbe wieder entwickelt. Abgesehen von dem finde ich, dafs der Typhus doch auf ganz eigene Weise sich verhalte, und mit den herrschenden rheumatisch- und exanthematisch-typhösen Fiebern nicht zu verwechseln sei. Was den Typhus ganz besonders auszeichnet, ist die nach geschehener Anstekung beginnende Haftungsperiode, welche selten vor vierzehn Tagen bis drei Wochen, sichern Beobachtungen zufolge, auch öfters erst nach vier bis sechs Wochen zum Ausbruche kömmt, durch ein sonderbares Gefühl von nicht zubestimmenden Mifsbehagen und Uebelsein, von Müde und Abgeschlagenheit, durch Eingenommenheit des Kopfes mit Schwere und dumpfen Schmerzen, durch eine gewisse Unruhe und Gemüthsverstimmung mit planloser Hastigkeit, oder Unlust und Unentschlossenheit, durch einen auffallenden Widerspruch des Kranken mit sich selbst rücksichtlich seines Befindens und seiner Empfindungen, durch Zuckungen, Ineinanderfahren und schwermüthige Träume im unbehaglichen Schlummer nächtlicher Weile, durch afthmatische Zufälle und Krämpfe im Unterleibe, durch Ziehen und Spannen in den Waden, längs dem Rückgrade, dem

Muskeln und Flechsen überhaupt, durch vorübergehende febrilische Anfälle mit Kongestion nach dem Kopfe, mit vagen Gliederschmerzen, Beschwerden in den Weichen 2c., durch übles Aussehen und verstellte Gesichtszüge u. d. m., je länger je mehr sich ausspricht, und endlich ohne besonders auffallende febrilische Reaction in das entzündliche Stadium der Krankheit übergehet: die herrschenden exanthematisch-typhösen Fieber dagegen werden durch keine so bestimmte vorläufige Haftungsperiode eingeleitet, sondern kündigen sich hin und wieder durch einige, aus der zur krankhaften Diathesis bereits gesteigerten Anlage hervorgehende, Vorbothen an, oder aber sie brechen auch ohne diese plötzlich und zwar allemal mit Heftigkeit aus: ich sahe ein paarmal diese Krankheit plötzlich mit einem apoplektischen, vielmehr lethargischen Anfalle beginnen, und den andern auch dritten Tag, auf den komatösen Zustand, unbändige Frenesie eintretten; überhaupt die Stadien dieses Fiebers unbestimmt in und durcheinander, bald sehr stürmisch, bald aber auch ganz gelinde und in wenig Tagen verlaufen. Noch unbestimmter war das Exanthem, welches gewöhnlich gleich beim Ausbruche des Fiebers oder bald nachher, mit einer leichten Angina und andern katarrhalischen Affectionen erschien, und sich oft sehr bald wieder

verlohr, einen Anflug von Rothlauf, oft kaum bemerkbar, nur selten die Röthe des Scharlachs erreichend, darboth, und bald auf der ganzen Hautoberfläche, bald nur auf einzeln Gegenden derselben sichtbar, mit einer dem Rothlauf und Scharlach eigenthümlichen Abschuppung der Oberhaut endete. Dafs der Typhus, dessen Bösartigkeit nicht so fast von der Natur des Uebels, als der herrschenden Krankheitkonstituzion abhängt, häufig mit dieser Krankheit verwickelt vorkam, ist nicht zu läugnen, dafs dieselbe aber auch ohne diese Verwicklung, also für sich, einen schlimmen Charakter annahm, ift eben so wenig zu bezweifeln.

Aufser den angegebenen Krankheitszuständen kamen Leberentzündungen öfters zum Vorschein: es ereigneten sich gerne Fehlgeburten, oder zufrühzeitige Geburten u. d. m.

Witterungs - und Krankheits - Uebersicht vom Monathe Februar.

Die vom ersten bis zwölften, bei dem von Westen herströmenden, aber gewöhnlich zwischen Westsüd und Westnord unstätem Luftzuge, düster und trübe, mit unter auch einige Tage stürmische, bald nafskalte, bald frostige Witterung mit häufigem Schneegestöber, auch hin und wieder mit Thau-

wetter inzwischen, wurde vom 13ten an mit dem herrschenden Ost- und Nordostwinde, heiterer und beständiger aber ungleich kälter.

Das schon so lange bestandene Unwetter, welches seit ein paar Monathen mit Naſskälte, und heftigem Froste abwechselt, hat eine allgemein durchgreifende entzündliche Diathese, und zwar der organisch-sinthetischen Dimension nach, begründet; daher die Krankheitskonstituzion rheumatisch-katarrhalisch-typhöse; die in die irritable Sinthesis gesetzte Differenz pflegt demnach nur durch eine im Gebilde sphärisch fortschreitende Metamorphose sich zu offenbaren und zu realisiren, mit demselben und durch dasselbe einzugehen in die Organe, und sie zu durchdringen, ohne sie als solche d. i. ihrem Begriffe nach, in Anspruch zu nehmen' ohne also selbst die Form der Besonderheit anzustreben, und als das Sinthetisch-Eine und Totale sich im Besondern darzustellen: ich wenigstens habe nicht eine einzige phlögmonöse Entzündung irgend eines Organs, beobachtet, selbst die hin und wieder zum Vorscheine kommenden Parotidengeschwülste sind es nicht, und daher für die Eiterung durchaus unempfänglich. Was meine Ansicht noch mehr bestättiget, sind die den sphäri-

schen Entzündungen überhaupt eigenthümlichen, wahrkaft elektrischen Kongestionen, welche, insonders in der Richtung nach der Brust und nach dem Kopfe, die Funkzionen der betroffenen Organe dergestalt stöhren, dafs das Leben oft plötzlich gefährdet zu werden bedroht ist, wenn nicht noch durch zu rechter Zeit eingetrettene Hoemorragie eine Entladung geschieht: Todesfälle der Art sind bey der Scarlatina, auch bey andern, dem Anscheine nach, oft unbedeutenden sphärischen Entzündungen, nicht selten, sie ereignen sich auch öfters im Typhus. Beim Typhus und den itzt herrschenden Krankheiten beobachte ich häufig dergleichen (in Ermanglung eines bessern Ausdruckes) sogenannte Kongestionen nach der Brust mit aufserordentlicher Beengung, Völle und Spannung derselben, und sehr heftigen asthmatischen Zufällen, gewöhnlich aber nach dem Kopfe mit oft auffallend aufgedunsenem und an Volumen zugenommenem Haupte, ein Umstand, welcher der eben aus ihm gezogenen Folgerung auf spezielle Entzündung des Gehirns für sich schon geradewegs widerspricht; wefshalb man sich auch wirklich umsonst bemüht, durch Leichensekzionen diese aufzufinden und zu erweisen. Die schmerzhaft angeschwollenen Gelenke bei der Arthritis sind nichts anders als solche Kongestionen nach diesen

Theilen, und schon ihre Wandelbarkeit widerspricht dem Begriffe der Entzündung in dem Sinne, in welchem man sie zu nehmen pflegt, und in dem ein lediglich in der Antithesis bestehender Entzündungs-Zustand ohnehin nicht denkbar ist. Dieser Ansicht zufolge begreift man auch den, vermittelst Schweise und ähnlicher auf den mukösen und serösen Häuten vor sich gehender Entladungen, oft so schnell, auf mehr oder minder dauerhafte Weise, ausgeglichenen Fieberorgasmus, das Entstehen der Gehirn- Gelenk- Brust- Bauch- und Haut- Wafsersucht in Folge der polaren Tendenz des Entzündungsfiebers, und überhaupt die den sphärischen Entzündungen eigenthümliche Zufälle und Ausgänge.

Witterungs- und Krankheits- Uebersicht vom Monathe März.

Die vom 2ten März an bedeutend verminderte, vom 6ten an wieder eingetrettene und zunehmend heftigere, vom 13ten bis 16ten wieder gemäfsigte, sodann noch etwelche Tage etwas strengere, vom 22ten an endlich nachlafsende, unter Tags ohnehin durchgehends gewöhnlich um mehrere Grade über dem Eispunkte gemilderte Kälte machte demnach im Verlaufe dieses Monaths auffallende Abstände der Temperatur. Bis zum

9ten März war, bey veränderlichem Luftstrome, gewöhnlich düsteres und trübes Wetter mit häufigem Schneegestöber zugegen: aber mit dem von nun an herrschenden, und nur hin und wieder der entgegengesetzten Richtung folgendem Luftzuge von Osten und Ostnord her fand sich schöne, gewöhnlich heitere, zwar Morgens noch durch Nebel verschleierte Witterung ein.

Die vielfältige Veranlafsung zum Ausbruche der Krankheiten lag nicht so fast in der Verbreitung derselben durch Ansteckung, als in der Beschaffenheit der Witterung, welcher zufolge die katarrhalisch-rheumatische Krankheitskonstituzion sich vorzüglich ausgebildet hatte: ein in den mukösen und serösen Gebilden durchgehends sich aussprechender Entzündungszustand war daher bey allen Krankheitsvorfällen sichtbar zugegen: allgemeiner Erethismus mit Kongestionen nach dem Kopfe; Ohren- Zahn- und Halswehe mit Aufgedunsenheit des Gesichtes, mit Geschwulst der Mandeln und Halsdrüsen; bedeutende Brustbeschwerden mit katarrhalisch-pleuritischen Zufällen; Beschwerden des Unterleibs mit Ueblichkeit und Erbrechen, mit Kolik und Durchfall ꝛc.; unerträgliche Gliederschmerzen; Bangigkeit und Unruhe mit Schwäche und Hinfälligkeit, u. d. m. zeichneten gewöhnlich die häufig vorkommenden rheumatisch-katarrhalischen Fieber aus, welche plötzlich und sogleich mit aller Heftigkeit sich einzustellen,

aber auch nicht selten in wenigen Tagen durch kopiöse Blutungen aus der Nase, oder durch profuse Schweise sich zu entscheiden pflegten; mit denselben und noch vielen andern Zufällen verwickelt tratt auch das exanthematische und rheumatisch - typhöse Fieber, und der Typhus auf, und nahm nicht selten einen sehr bösartigen Charakter an; dabei fanden sich mannigfaltige Nevralgien, Krämpfe in Brust und Unterleib, spasmodische Bewegungen aller Art, krampfartige Spannung der Beugemuskeln, und daher rührende Steife der Glieder, und einmal sogar bei einem sechzenjährigen Mädchen der wirkliche Starrkrampf ein, welcher erst mit der Entscheidung der Krankheit zur Genesung sich verlohr. Ausserdem kam mit den obwaltenden Krankheiten die Gelbsucht öfters zum Vorscheine, welche ich aber hier nicht als eine selbstindige Entzündung, als wirkliche Hepatitis, sondern blos wieder als eine entzündliche Kongestion nach dem Leberorgane und dessen Dependenzen betrachte. Gegen Ende des März hat sich hinundwieder ein Wechselfieber, und bei Kindern der Keuchhusten, aber auch nur selten, eingefunden.

Witterungs- und Krankheits-Uebersicht

vom Monathe April.

Ungleich besser noch als der vorhergehende liefs sich der Monath April an: die Witterung war, wenn auch nicht immer heiter, doch lieblich und mehrentheils schön, die Wärme nahm mit jedem Tage zu, und stieg zuletzt von der angenehmen Temperatur des Frühlings zur schwülen Hitze des Sommers, bis auf den in der Nacht vom 20ten erfolgten Gewitterregen und gleichzeitigen Wechsel des bisher nur selten unterbrochenen Luftzuges aus Osten mit jenem von Westen veränderliches, zunehmend kühleres und am Ende frostiges Wetter sich einfand.

Durch den wohlthätigen Einfluſs der Witterung, wobei freilich auch die ungleich mindern Einquartirungen in Anschlag zu bringen, hatte der Typhus dergestalt unter den Einwohnern nachgelassen, daſs man nur Wenige mehr damit behaftet sah; überhaupt hatte sich die Zahl der Kranken zumal, aber nicht in demselben Verhältnisse die der Verstorbenen vermindert; weil der Tod sorgfältig die ihm zufolge ihres Alters oder ihrer Gebrechlichkeit den Tribut zu zollen schuldigen Reste nachsuchte: indeſs dauerten die Brust-

katarrhe, die Neigung zu Konvulsionen u. d. m. bei Kindern auch in diesem Monathe noch fort: der Keuchhusten erschien nur einigemal, aber die Rötheln fiengen an sich immer mehr auszubreiten. Bei Erwachsenen habe ich etwelchemal die wirkliche Lungenentzündung im Verlaufe dieses Monaths und am Ende desselben wieder eine merkliche Zunahme der Krankheiten überhaupt, mitunter immer noch Blutungen aus der Nase, den Bluthusten, und selbst einmal Blutauswurf und Blutabgang gleichzeitig beim Typhus beobachtet.

Wenn man vom Monathe Januar an, wo die Krankheiten um sich zugreifen anfiengen, bis Ende April, womit sich diese Uebersichten schliessen, alle im K. Gerichtsbezirke Dilingen Verstorbene, deren Zahl im Januar auf 68, im Februar auf 74, im März auf 83, und im April auf 58 sich belauft, zusammenstellt, so fällt allerdings eine bedeutende Summe heraus, die aber noch weit reichhaltiger ausgefallen seyn würde, wenn das Uebel auch die Dorfschaften in dem Maafse wie die Stadt selbst betroffen hätte: freilich ist eine Menge bejahrter und wie immer gebrechlicher Personen, die auch ohne diefs der Natur ihren anspruchsvollen Tribut bezahlt hatten, mit in dieser Summe begriffen, und eine noch ungleich beträchtlichere Anzahl von Kindern, welche den

Unfällen, die sie angehen, nicht gewachsen, unter der Bürde des Lebens so häufig erliegen, weil wenige Eltern, entweder aus Unverstand oder aus Gleichgiltigkeit, sich's angelegen sein lassen, ihnen dieselbe zu erleichtern; nichts desto weniger hat der Tod noch Viele genug, die in der Fülle ihres Lebens seiner Sense trotzten, dahin gemäht; und Mancher davon hat nur sich selbst sein Schicksal zuzuschreiben, weil er nicht achtete der Gefahr, die sein Leben bedrohte, nicht gehorchte der warnenden Stimme der Vernunft, und sein Heil auf heil-losem Wege, und wo überhaupt keines zu finden, suchte, den günstigen Zeitpunkt seiner Rettung übersehend.

Gerade im kritischsten Falle, in dem, wo es das Leben selbst gilt, besitzt der Mensch die sonst nirgends ersichtliche Mässigung, eine gute Weile zuzusehen, oder um blos etwas gethan zu haben, auf eines jeden Steckenpferd in Aeskulaps Frohne sich gängeln zu lassen. Es hält daher so schwer, blos einige Auskunft über die meisten Sterbefälle zu erhalten, und die wenigen in ärztlicher Behandlung gestandenen, gewöhnlich zu spät und unter sehr ungünstiger Vorbedeutung in dieselbe getretenen Individuen sind unzureichend, ein auch nur aproximatives Verhältnifs der Verstorbenen zu den Wiedergenesenen herzustellen. Dieser Anforderung kann nur in Spitälern Genüge geleistet werden, welche Gelegenheit ich auch benütze.

Zu dem wurden im December 6 K. französische Kriegsgefangene, im Januar 3 K. Russische, und im April 2 K. Preusische Militärs, also in einem nur auf 45 Bettgestelle berechneten, im Drange der Umstände aber auf 55 und zuletzt auf 60 einschläfrige Bette gebrachtem Hospitale, innerhalb den angegebenen Monathen insgesammt 315 Kranke aufgenommen und behandelt.

Von Seite der K. B. Militärs sind, nach obigem Konspekte, bei einem auf 105 Mann sich belaufenden Krankenstande 6 Chevaux-Legers mit Tode abgegangen: der erste ein sehr schwächlicher Mann starb am Rückfalle des Typhus mit Gelbsucht, der zweite gleichfalls am Typhus, durch Urinverhaltung, Decubitus, und andere höchst gefährliche Zufälle verschlimmert, schon den 7ten Tag seiner Krankheit: der dritte stürzte sich im Paroxismus vom dritten Stocke des Spitalgebäudes herab auf die Gasse, und fand so schnell seinen Tod; der vierte wurde das unvermeidliche Opfer seiner plötzlich, gleichsam mit einem apoplektischen Anfalle beginnenden, und, nach einem, auch auf die in einigen Stunden erfolgte Fieberhitze mit einem leichten Anflug von Scharlachröthe, noch fortdauernden komatösen Zustan-

de, den 4ten Tag mit dem Ausbruche des unbändigsten Wahnsinnes endenden Krankheit: der fünfte starb an der Phtisis purulenta, welche bei seiner Aufnahme in das Hospital schon aufs höchste gediehen war; der sechste endlich erlag wieder am Typhus, dessen Bösartigkeit sich durch mehrere Unfälle vorbereitet hatte, so zwar, daſs er schon den andern Tag nach dem vollen Ausbruche desselben von Morgens fünf Uhr bis Mitternacht in einem apoplektischen Anfalle, in wirklicher Agonie mit seltenen, oft viele Sekunden aussetzenden Athemzügen, allmählig erkaltendem, und das bleifarbene Aussehen darbiethendem Körper, ꝛc. mit dem Tode kämpfte, dessen vollkommen und dem Anscheine nach selbst für die Dauer vereitelte Ansprüche durch ein unlenkbares Schicksal nach sechs Tagen endlich doch noch geltend gemacht wurden.

Von den K. K. Oesterr. Militärs sind bei einem anf 199 Mann sich belaufenden Krankenstande 28 mit Tode abgegangen; allein davon sind 4 schon in wenigen Stunden, 4 den zweiten, und 8 den dritten, bis fünften Tag nach ihrer Aufnahme in das Hospital, zwey an erfrorenen und bis an die Knöchel brandigen Füssen, einer an

Lungenschwindsucht, zwey Greise, der eine an Urinverhaltung, und andern unheilbaren khronischen Uebeln, der andere an Brustbeschwerden u. d. m.; endlich mehrere von ohnehin schwächlicher Körperkonstituzion am Rückfalle des Typhus aus Diätfehlern, gestorben. Ein grofser Theil der angeführten Verstorbenen war also schon bei seinem Eintritte in's Spital auf dem Punkte, wo durchaus keine ärztliche Behandlung mehr statt finden, oder wenigst eingeleitet werden konnte, ein anderer von der Art, wo jede noch so sorgfältig unternommene Kur nothwendig scheitern mufste. Man bedenke ferner, dafs von den in unglaublicher Menge, während den Durchmärschen von Truppen, unabläfslich zuströmenden Kranken, wegen der Beschränkung des Lokals, nur ein geringer Theil, also immer nur die aller gefährlichsten vorzugsweise aufgenommen werden konnten, und schliefse daraus, in welchem Zustande dieselben sich durchgehends befinden mufsten; man bringe endlich das Lokale selbst mit in Anschlag, in dem so schwer Kranke so enge sich beisammen fanden; so wird die Zahl der Todesfälle auch hier nicht mehr auffallen; man wird die Sorgfalt nicht verkennen, welche Arzt und Krankenwärter, deren Leben, so viel sie ihrer waren, durch die Ansteckuug durchgehends auf's

Spiel gesetzt worden, den Kranken wetteifernd an gedeihen liefsen.

Noch ist zu erinnern, dafs von den sechs, im diefsortigen Hospitale aufgenommenen K. französischen Kriegsgefangenen auch drei, und zwar der eine schon innerhalb 24 Stunden am Brande, der andere an der Phtisis purulenta, und der dritte am Rückfalle des Typhus gestorben sei; folglich die Totalsumme aller Verstorbenen 37 Mann betrage.

Ausser dem schnell und immer mehr um sich greifenden, und in Bälde auf den bei weitem grösten Theil der im Spitale befindlichen Individuen sich erstreckenden Typhus, erschienen rheumatisch-katarrhalische Fieber mit Mandel- und Hals-Entzündungen, mit Brust- und Unterleibsbeschwerden, ꝛc. zu welchen vom Monathe Januar an ein Anflug von Scharlachexanthem nicht selten sich gesellte, und die Gestalt der Krankheit etwas zu ändern schien; nebst dem kamen, und zwar hauptsächlich im März, ungleich heftigere Brustaffektionen, mitunter auch öfters Gelbsuchten, und im April wirkliche Lungenentzündungen zum Vorscheine.

Ueber
den Kontagiösen Typhus.

Will man Contagion und Ansteckung in der eigentlichen Wortbedeutung nehmen; so sind es, meines Erachtens, keine sinonime Ausdrücke: jene scheint mir das Sich mittheilen durch gegenseitige Berührung, das Hervorrufen des Gleichnamigen, in dessen Sphäre eingewirkt wird, diese das Einpfropfen eines verderblichen Keimes, durch den entweder überhaupt schlimme Folgen erwachsen, oder aber aus dem daſselbe Uebel gleichsam durch Wiedergeburt immer wieder hervorgehet, zu bezeichnen: bei dem unbestimmten und vagen Sprachgebrauche in einem ohnehin noch so wenig beleuchteten Gegenstande hat man über der nur oberflächlich in das Aug gefaſsten Verbreitung des Typhus durch Kontagion oder Ansteckung (?) die ursächliche Momente, wodurch sich derselbe erzeugt, beinahe ganz auſser Acht gelassen. Wenn schon der kontagiöse Typhus nicht aus einer durch die Witterungsbeschaffenheit und durch klimatische Einflüsse, oder mitunter durch Lokalitätsverhältnisse begründeten Krankheitskonstituzion, so wie epidemisch- oder endemisch-herrschende Krankheiten überhaupt, zunächst und unmittelbar hervorgehet,

und darauf beruhet, sondern vielmehr durch das Zusammentreffen ganz besonderer Umstände erst hervorgebracht wird; so ist doch diese durchgehends sehr innig mit ihm verschmolzen: bei einer durchgreifenden, mithin auch das Nervengebilde in Anspruch nehmenden entzündlichen Diathesis, so wie sie wirklich die Witterungsbeschaffenheit des verflossenen Herbstes und Winters mit sich brachte, kömmt der sporadische Typhus häufig zum Vorscheine; folglich liegt auch darin schon eine vorzügliche Veranlassung zur Entstehung des kontagiösen: zu dem denke man sich die schon seit längerer Zeit sichtbar obwaltenden Anomalien der Sensibilität, deren Ursache in dem durch das anhaltende Unwetter uns entzogenen Lichte der Sonne zu suchen sein dürfte. So wie durch die Naſskälte die entzündliche Diathesis im Haut- und Schleim-Gebilde, vorzugsweise, begünstiget wird, so mag ein anhaltender Frost die gleiche Wirkung auf das Haupt, und das Zentralorgan der Sensibilität hervorbringen; beides findet sich in den vorläufig angeführten Krankheitsübersichten durchaus bestättiget, und die hieraus ersichtliche im organischen Gebilde, überhaupt und insbesondere, seiner sphärischen Dimension nach begründete, mithin allgemein durchgreifende entzündliche Diathesis ist eben auch die am

gemessenste zur Empfängnifs des Typhus. Nach allen dem ziehe man nun auch die besondern Lokalitätsverhältnisse in Betracht, welche eben zu Dilingen auch von der Art sind, dafs der kontagiöse Typhus durch geringfügige Gelegenheits-Ursachen und Nebenumstände entstehen, und, wie es diefsmal der Fall war, sehr bösartig werden kann. Warum aber der kontagiöse Typhus zur rauhen Iahrszeit und bei anhaltender Kälte hauptsächlich sich einfindet, mufs, ausser den eben erwähnten ursächlichen Momenten, dem besondern in der Einleitung zu diesem Aufsatze schon berührten Umstande beigemessen werden. Eine eingeschlossene, durch das Sonnenlicht nicht begeistete Luft nimmt für sich schon die mephitische Eigenschaft an, um so mehr ist diefs der Fall, wenn Menschen zusammen wohnen, deren Ausdünstung überdiefs noch aus Mangel an Reinlichkeit, einer ordentlichen Pflege und gleichförmigen Lebensweise, einen hohen Grad von Verderbnifs erreicht hat; daher sieht man bei Armeen, für deren Dislokazion, Unterhalt und Pflege nach angestrengten Märschen schlecht gesorgt, in Hospitälern und Gefängnissen, wo wenig Reinlichkeit, u. d. m. beobachtet wird, den kontagiösen Typhus so häufig entstehen; derselbe wird also unmittelbar aus der unter den

angegebenen Umständen entwickelten Mephitis im Menschen erzeugt, er ist gleichsam die innerhalb der Sphäre und der Potenz des Organismus zur leiblichen Sinthesis gediehene Mephitis, diese sein Element, welches über die seiner Natur mögliche Metamorphose hinaus, als Expansion schlechthin, im Realen sich zu bekräftigen strebt.

Der Typhus hält uns daher auch kein sich gleiches Bild, sondern eine Feengestalt mit in's Unendliche wechselnden Zügen vor, und unterscheidet sich eben dadurch von jedem andern Entzündungszustande, dafs er nicht nur, als eine in die irritable Sinthesis gesetzte Differenz, von dieser aus nach der organisch-sinthetischen Dimension fortschreitend, jedes Gebilde seiner sphärischen In- und Evoluzion nach mehr oder weniger in Anspruch zu nehmen, darin gesättiget sich zu realisiren, es zu entzünden und sich so auch im Besondern fort zu organisiren pflegt, sondern über die seiner Natur ewig adaequate Sphäre hinausstrebend, mit Aufhebung aller Vitalitäts-Verhältnisse, wodurch überhaupt die Persönlichkeit bestehet, lebendiger Inbegriff und Seele des Ganzen zu werden tendiret: dieſs ist gerade das Charakteristische an ihm, welches der Geist mit

lebendiger Umsicht aus der mannigfaltigsten Gruppe von Erscheinungen auffassen und festhalten muſs.

Das aus dem Krankheitsprozesse beim Typhus hervorgehende Produkt kann, als das Vorbildliche der primitiven Krankheit, dem die Kraft des Elements innewohnet, kein dem kubischen Inhalte nach vollendetes sein; folglich wird die gleiche Krankheit nicht aus ihm sich gleichsam wieder heraus bilden und entwickeln, sondern vielmehr nach dem Schema der Elektrizität, nur auf einer höhern Stufe der Lebenspotenz, durch dasselbe sich fortbilden, d. i. das Krankheitsprodukt wird innerhalb der ihm dargebothenen Sphäre eines Subjekts sich selbst in die Wirklichkeit wieder hervorrufen und offenbaren, und so durch Kontagion im obigem Sinne den Typhus fortpflanzen. Nach meiner Ansicht von dieser Krankheit lauft man um so weniger Gefahr, angesteckt zu werden, je fester in sich die Vitalitätsverhältnisse bestehen, und umgekehrt; die in Hinsicht auf Mäſsigung der Leidenschaften, auf Befolgung einer ordentlichen Lebensweise, ꝛc. gegebenen Vorschriften finden nicht nur ihre volle Bestättigung, sondern es lassen sich auch zu diesem Behufe noch lehrreiche Beobachtungen an-

stellen; und selbst die Prognosis der Krankheit gewinnt, in so ferne man aus der vorläufigen Erkenntnifs der individuellen Beschaffenheit des Körpers und des Gesundheitszustandes die Zufälle im Verlaufe der Krankheit, und den Ausgang derselben schon im voraus zu beurtheilen im Stande ist.

Die spezielle Erkenntnifs einer Krankheit, auf welcher zunächst das ihr angemessene Heilverfahren beruhet, bezieht sich unmittelbar auf die Vorgänge und Sukzession der Zufälle im Verlaufe derselben, und macht demnach, zum Behufe einer leichten Uebersicht, den Unterschied bestimmter Krankheitsperioden nothwendig: zu welchem Behufe ich im kontagiösen Typhus die Haftungsperiode, das entzündliche, und das typhöse Stadium, und endlich das der Entscheidung und der Wiedergenesung unterscheide.

Die Haftungsperiode zeichnet die ansteckenden Krankheiten überhaupt vor allen andern ganz besonders aus; ihre Dauer ist bei einigen ziemlich genau, bei andern durchaus unbestimmt: welches letztere eben auch beim kontagiösen Typhus eintrifft, und wovon im Vorgehenden bereits schon der zureichende Grund angegeben worden: Diese Periode beginnt mit der Einwirkung des kon-

tagiösen Prinzips auf ein dafür empfaengliches Subjekt, in dessen Individualität dadurch gleichsam ein Eingriff geschieht, gegen den das Leben, als das Eine in und durch sich allseitig bestimmte, wahrhafte Autonome, ankämpfet, und so mit sich selbst in Widerstreit geräth; dieser, so lange nur einigermassen noch das Vitalitätsverhältnifs überhaupt in sich auf eine der prästabilirten Harmonie konforme Weise bestehet, andaurende Zustand des Lebens spricht sich, je länger desto mehr, durch mannigfaltige, unabläfslich erneuerte und immer wieder momentan ausgeglichene anomale Regungen der in sich entzweiten Lebensthätigkeit aus: derselbe erscheint bald unter dieser bald unter einer andern Gestalt, und ich sahe ihn mehrmalen die Form eines Wechselfiebers annehmen; aber in allen diesen revolutionären Vorgängen erblickt man immer noch das Maafs, an dem das individuelle Leben, freilich nur mehr sehr lose, haftet, und vermöge dessen es sich, als das, was es ist, selbst bestimmt; mit der Unterordnung dieses gewinnt die febrilische Ausgelassenheit erst die volle Oberhand: es bricht die wirkliche Krankheit aus.

Das entzündliche Stadium des Typhus ist dasjenige, wo dieser die seiner Natur adaequate Me-

tamorphose wirklich eingehet, vom irritablen Sisteme aus, unter und innerhalb der diesem correlativen Potenz, dem realen Organismus sich einbildend, in ihm und durch ihn sich zu affirmiren, zu offenbaren, und Form und Gestalt zu gewinnen, also typisch sich darzustellen anfängt. Den Eingang dieses Stadiums bezeichnen gewöhnlich, ungemeine Müde und Abgeschlagenheit, Dehnen und krampfartige Spannung entlang den Flechsen und den Beugemuskeln, sonderheitlich der untern Extremitäten, unausstehliche arthritische Schmerzen, hauptsächlich im Knie - und Fufswurzelgelenke, in der Ferse und in der Fufssohle, nicht selten auch in der Lenden - und Kreuzbeingegend, bisweilen auch eine schmerzhafte Empfindung in den Hoden, Krämpfe in Brust und Unterleib. und daherrührende aengstliche Respiration, Bangigkeit und Unrube, Ueblichkeit und Würgen, ꝛc. gleichzeitig mit diesen Zufällen findet sich ein bald nur gelinde bald etwas stärker den Körper gleichsam von innen heraus durchschauerendes Frösteln ein, auf welches, nach einer, oder auch mehreren Stunden, die, dem Gefühle des Kranken nach, anfänglich noch zweideutige, ungleichmäfsig, doch nicht übertrieben zunehmende, und auch in der Folge sich so ver-

haltende Fieberhitze folgt, womit ein allgemeiner alle Theile des Körpers sichtbar durchzitternder Erethisimus eintritt, und nebst dem auffallende, aus der Pulsazion der Karotiden und andern Zufällen ersichtliche Kongestionen nach dem Kopfe, mit unter auch nach der Brust sich einstellen, wodurch der Kopf sehr eingenommen und schmerzhaft, das Gesicht aufgedunsen und geröthet, das Aug oft stark entzündet, die Brust ungemein beengt, das Athmen noch überdiefs durch schmerzhafte Stiche, und katarrhalisch-pleuritische Affekzionen erschwert, und die Verrichtung der betroffenen Organe vielfältig gestöhrt wird; der Puls ist gewöhnlich hart, unregelmäfsig, unterdrückt, und mehr oder minder beschleunigt; man beobachtet auch verschiedene gastrische Zufälle; als Völle des Magens, schmerzhaft gespannte Weichen, Verstopfung des Stuhls, gewöhnlicher, schleimige Durchfälle, und mehrere andere Unterleibsbeschwerden; die Zunge ist weis belegt, der Geschmack verdorben; überhaupt gehen in den Schleimhäuten und im Hautorgane, und in den diesen entsprechenden Funkzionen auffallende krankhafte Veränderungen vor sich. Das Fieber bindet sich, in Rücksicht der Intensität und Extensität der Zufälle zwar an keinen bestimmten Typus, doch bemerkt man gewöhnlich gegen Abend bedeutende Verschlimmerung, um welche

Zeit es auch auszubrechen pflegt. Im Verlaufe dieses Stadiums, welches selten über den 6ten oder 7ten Tag hinausreichet, bisweilen mit dem 2ten oder 3ten schon endet, sieht man kopiöse Bluttungen aus der Nase erfolgen.

Den Uebergang des entzündlichen in das typhöse Stadium bezeichnet hin und wieder eine länger oder kürzer andauerende Apyrexie und scheinbares Besserbefinden: überhaupt läfst die febrilische Reakzion von Seite des irritablen Sistems, wenn dessen organische Metamorphose nicht schon vorläufig in der analogen Richtung krankhaft bestimmt wurde, nun mehrentheils nach, oder nimmt eine ganz veränderte Gestalt an: der Puls wird öfters ungewöhnlich langsam oder sehr veränderlich; der Orgasmus und Turgor febrilis verschwindet allmählig; die Röthe des Gesichts verliert sich ins Blafsgelbe oder Bleifarbene, und die Gesichtszüge werden verstellt; die Respirazion ist ungleich beschleunigt: über dem Zahnrande und zwischen den Lippen setzt sich ein schmutziger brauner Ueberzug an, und die dürre Zunge bedeckt ein ähnlicher lederartiger Beschlag; die Se- und Exkrezionen sind unterdrückt, oder aber in einen der Kolliquazion analogen Zustand versetzt; u. d. m. Dagegen tretten die dem Ty-

phus eigenthümlichen, und daher auch schon von seinem Beginnen an, also zumal mit ihm, aber nur dunkel vorhandene Zufälle, als Betäubung und Eingenommenheit des Kopfes, Stumpfheit der Sinne, Hinfälligkeit und Erschöpfung der Kräfte, das Zittern der Gliedmassen, und die automatische Bewegungen u. m. a. itzt deutlicher und bleibender hervor, und mit diesen entwickeln sich Delirien, mangelndes Selbstgefühl, Gleichgültigkeit, Schlummer mit halb geöffneten Augen, abwechselnd mit Unruhe und aufschreckenden Phantasien, Haltungslosigkeit, endlich Sehnenhüpfen, klonische Zuckungen, Verziehung der Gesichtsmuskeln, volle Gefühl- und Bewufstlosigkeit mit unwillkührlichem Abgange des Urins und der Stühle ꝛc. Diese Simptome sind nicht nur allein zu deuten aus der in das organisch-sensible Gebilde mit einverwebten entzündlichen Metamorphose, in Folge dessen sie auch bei jedem andern durchgreifenden Entzündungszustande zufällig erscheinen, sondern aus dem Streben des Typhus, dem sensiblen Sisteme sich einzubilden, und in dieser Potenz des realen Organismus sich, gemäfs seiner Tendenz zur universellen Evoluzion seiner, endlich zu affirmiren. Der Verlauf dieses Stadiums ist von fünf, sieben, auch bis zu neun Tagen.

Das Erwachen des Lebens aus dem Schlummer, in welchem es gefesselt lag, seine Rückkehr zur Besonnenheit und zum Selbstgefühle ꝛc. kündigen das, durch schwere Kämpfe am Ende noch, glücklich errungene Stadium der Entscheidung, der Wiederausgleichung des Lebens mit sich selbst an: das mit in die krankhafte Metamorphose über seine Sphäre hinaus verwickelte und im Dienste der Selbstsucht befangene Irritable ist wieder zurückgekommen auf heimischen Boden, nun freier darin, und dem gemeinsamen Zwecke des Lebens angemessener sich bewegend, damit das ihm Heterogene gesondert und ausgeschieden, und allmählig endlich die Wiedergenesung eingeleitet werde, zu welchem Behufe die Funkzion des Hautorgans, und die der Schleimhäute, überhaupt und insbesondere, vorzüglich in Anspruch genommen wird; unter andern kritischen Erscheinungen beobachtet man immer, aber etwas spät, eine Abschuppung der Oberhaut, wenn auch schon kein Exanthem zum Vorscheine gekommen war. Die Dauer dieses Stadiums läfst sich nicht mit Bestimmtheit angeben; denn auch nach der Hand noch, wo der Wiedergenesene sich vollkommen wohl befindet, bleibt der Puls noch immer gereizt, und zwar um so länger, je länger und schwerer Jemand darnieder lag; ein Beweifs, wie viele Mühe es

der Lebensthätigkeit kostet, die vom Typhus dem Organismus eingeprägte febrilische Stimmung vollends zu tilgen, welche auf geringfügige Veranlassungen so leicht wieder die Oberhand gewinnt; so zwar, dafs ich, insonders im Garnisonsspitale, nur wenige Genesene zähle, die nicht einen oder mehrere Rückfälle erlitten haben. Indefs habe ich den Typhus, ein paarmal in 7, etwelchemal in 11 und 13, mehrmalen in 17, gewöhnlich aber in 21 Tagen sich vollkommen entscheiden sehen.

Die Komplikazionen des Typhus durch die herrschende Krankheitskonstituzion und andere Nebenumstände sind schon aus den vorausgeschickten Krankheitsübersichten abzunehmen, aus wslchen erhellet, dafs durch die klimatischen Einflüsse, und durch die Witterungsbeschaffenheit nicht nur eine durchgreifende entzündliche Diathese überhaupt begründet, sondern noch, insbesondere, die organische Metamorphose in der Richtung des Gefäfsesistems oder der Haut- und Schleimgebilde, oder der serösen und fiberösen Membranen krankhaft bestimmt wurde, und dafs dem zufolge der Typhus häufig unter der Form des Gefäfsefiebers, oder exanthematisch-katarrhalischer oder rheumatischer Fieber, ꝛc. mit hervorstechenden Affekzionen einzelner Organe, sonderheitlich,

der Lunge, auftratt: die Komplikazion des Typhus mit gastrisch-biliösen Zufällen, mit Diarrhoe ꝛc. kam beynahe immer zum Vorscheine, wobei öfters Spuhlwürmer im Magen und in den Eingeweiden sich vorfanden: mit dem Kindbettfieber, und andern weiblichen Umständen traf derselbe auch mehrmalen zusammen; und bei einem Manne, der Anlage zur Epilepsie hatte, sahe ich den Typhus seine Szene mit dem heftigsten Brustkrampfe und Asthma, worauf schreckvolle epileptische Zuckungen ausbrachen, eröffnen, und im Verlaufe auffallende Nervenanomalien darbiethen. Noch ungleich mannigfaltiger, als durch die verschiedenen Krankheitsformen ꝛc., wird der Typhus durch die individuelle Anlage und Konstituzion modifizirt.

Schon in Hinsicht der Prognosis verdienen diese Verwicklungen und individuellen Verhältnisse besondere Aufmerksamkeit, sie sind es eigentlich, welche den Typhus erst bedenklich machen: also beruhet auf ihrer Erkenntnifs hauptsächlich die Schätzung der Gefahr, welche man lauft, und die Einsicht, wie das Vitalitätsverhältnifs in sich bestellt ist, und auf welche Zufälle man sich dem zufolge im Verlaufe der Krankheit ge-

faſst machen müſse. Beobachtet man schon in den ersten Tagen der ausgebrochenen Krankheit eine ausserordentliche Bangigkeit und Unruhe, welche den Kranken rast- und planlos herumtreibt, etwas Hastiges und Haltungsloses in seinem Thun und Lassen, eine dem Auge vorschwebende Dunkelheit, wie bei anfangender Amautosis, mit erweiterter Puppille, eine ängstliche, ungleich beschleunigte, astmathische Respirazion, einen aussetzenden, krampfhaften, sehr ungleichen Puls, verschiedenartig getäuschtes Gemeingefühl, und einen vollkommenen Widerspruch aller Lebenserscheinungen ꝛc.: so ist das Leben in Verzweiflung gesetzt, und beinahe alle Hoffnung des Aufkommens verschwunden. Apoplektische und asthmatische Zufälle, eine Folge beträchtlicher Kongestionen nach dem Kopfe und der Brust, auch während dem typhösen Stadium noch gleichfort andauerende oder vielmehr an In- und - Extensität zunehmende febrilische Ausgelassenheit im irritablen Sisteme, heftiger Erethismus mit beschleunigtem unter dem Finger sich verlierenden Pulse ꝛc. sind von schlimmer Vorbedeutung; gesellen sich zu diesem Umstande noch triefende, geruch- und gehaltlose Schweise mit Steife und Krispazion der Glieder: so erlischt das Leben in Bälde durch überspannte febrilische Reakzion

von Seite des irritablen Sistems; gelingt es dagegen dem Typhus, unaufgehalten, seine Tendenz zur vollkommenen Evoluzion Seiner zu realisiren: so nehmen Hinfälligkeit und Betäubung, Gefühl- und Bewustlosigkeit, womit gleichsam vollkommener Automatismus u. d. m. eintritt, je länger desto mehr zu, das Leben sinkt, in sich erschöpft und kraftlos, zusammen, und giebt sich willig seiner Auflösung hin.

Heilverfahren.

Hat man das bei der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen In-sich-Eine, die konstante Form, erfafst, das bei der Wandelbarkeit der Zufälle Sich-selbst-Gleiche im Begriffe festgehalten; so wird man das Wesen des Typhus in diesem als Ursache, in jener als innern Grund des realen Seyns geoffenbart, also die Urbedingungen, vermöge welchen sich derselbe seinem Inhalte und Umfange nach im Besondern gestaltet und ausbildet, erkennen: nun ist aber der Typhus in dieser seiner Metamorphose nothwendig auch an gewifse, durch eben dieselbe vorausgesetzte, und im menschlichen Organismus gegebene Verhältnisse und Bedingungen gebunden, auf deren Erkenntnifs und Einsicht das kunstgemäfse Heilverfahren zunächst beruhet, und

welches demnach darin bestehet, dafs man diese Momente, durch die der Typhus eigentlich zum realen Seyn gelangt, wo möglich, entweder aufzuheben, oder aber dieselben, vielmehr den Organismus, so zu disponiren wisse, dafs die in der Evoluzion begriffene Krankheit ohne Gefahr und Nachtheil für das Leben seine Perioden durchlaufe.

Zu diesem Behufe sind in der Haftungsperiode angenehme Beschäftigungen und Reisen, Aufenthalt und Bewegung in freier Luft, gute Laune und ein fröhliches Gemüth, Vermeidung aller Exzesse und eine gleichförmige Lebensweise, weder zu kühles noch zu warmes Verhalten, Reinlichkeit und warme Bäder, wozu ich gerne einen gesättigten Aufgufs von der Rinde des Traubenkirschbaumes benütze, ganz vorzüglich zu empfehlen; von selbst also versteht sich's, dafs lange Weile und Trägheit, oder zu grofse Anstrengung, Mifsgeschick und unangenehme Verhältnisse, Ausschweifungen jeder Art ꝛc., den Ruin des Lebens vorbereiten werden; eine Wahrheit, welche man durchgehends, hauptsächlich aber bei Kriegsheeren, bestättiget findet. Die angegebenen Verhaltungsregeln sind mit jedem Temperamente, mit jeder Lebensart verträglich; folglich allgemein anwendbar; die streng diätätischen aber finden ihre

Anwendung nur in speziellen Fällen: man hat in Hinsicht der Nahrung und des Getränks nicht nur darauf zu sehen, dafs jene leicht verdaulich und gehörig zu bereitet, dieses rein und gut beschaffen sei, sondern eine der individuellen Körperkonstituzion angemessene Auswahl zu treffen: so behagt dem sanguinischen und cholerischen Temperamente nur milde Kost und reines Wasser, dem phlegmatischen dagegen bekommen etwas gewürzte Speisen und guter Wein besser; gleiche Rücksicht verdient die Verschiedenheit des Alters und der Gesundheitszustände überhaupt. Ueber alle dem darf aber eine den Umständen entsprechende Behandlung dieser Periode nicht ausser Acht gelassen werden; nur von der schon von itzt an zweckmässig eingeleiteten Heilmethode kann man mit Zuversicht einen glücklichen Erfolg erwarten; und es giebt Fälle, wo mit Verabsäumung dieses Zeitpunkts alle Hoffnung der Rettung verlohren gehet. Ohnehin vermag die Kunst nur wenig mehr, wenn eine durch Kongestionen nach den edlern Organen hin, durch öfteres Herzklopfen mit ungemeiner Beängstigung und asthmatischen Zufällen, durch einen aussetzenden und sehr unregelmäfsigen Pulse ꝛc., unverkennbare Unordnung des Kreislaufes, wenn vom Unterleibe, insbesondere von der Zwerchfellgegend

nach dsr Brust und dem Kehlkopfe mit unerklärbarer Unruhe und Beklemmung, mit einem Gefühle von schmerzhafter Zusammenschnürung des Thorax und des Halses häufig aufsteigende Krämpfe, und andere Anomalien des sensiblen Sistems, wenn endlich mannigfaltige Abnormitäten in den Verrichtungen des reproduktiven, also ein auffallender Widerspruch aller Sisteme unter sich die Auflösung aller Vitalitätsverhältnisse bereits ausser Zweifel gesetzt haben: hier dürften Castoreum, Oleum animale Dipp., Gumm. Ass. foetid., Silliqua Vanill., Rad. Valer. sylvest. ꝛc. in schicklicher Verbindung unter sich, vorläufig in Gebrauch gezogen werden. Bezieht sich so ein Misverhältnis der Vitalität überhaupt auf irgend einen Organenkreis, oder ein einzelnes Organ, wovon es, als gesetzt unter dessen Potenz, ausgehet, und in dem sich auch in der Folge die Krankheit vorzugsweise reflektiren wird: so erheischt dies eine besondere Rücksicht; setzen wir, es habe seinen Durchgangspunkt in den Digestionsorganen; so berechtiget dies zur Anwendung der Brechwurzel und des Brechweinsteins in gebrochener Gabe, aber in Verbindung mit Opium, womit man selbst bis zu einem gelinden Erbrechen steigen kann, wenn es nur in der Zeit geschieht, und keine Gegenanzeige vorhanden ist; unvorsichtig

gereichte Brechmittel sah ich daher immer den Ausbruch der Krankheit beschleunigen un die-selbe verschlimmern; überhaupt waren sie s lten angezeigt wegen der entz ndlichen Disposition des Unterleibs. Eine ganz verschiedene Umsicht er-fo ern die topisch begründeten Uebel, welche, wenn sie schon nur einen mittelbaren Einfluſs auf das Ganze haben, mancherlei Anst nde verursa-chen; ies r Umstand rechtfertiget in di ser Periode noch, wenn nicht die eben erwähnte Disposition entgegen stehet, die Anwendung der Kolumba-, der rothen Enzian -, der Kalmus-, der Angelika-Wurzel, und an erer bitterer und bitter - aromatischer Mittel bei obwaltenden Fehlern der Verdauung; den Ge-brauch des isländischen Mooses, der Senegawurzel, des Meerzwiebels 2c., bei vorkommenden Brustbe-schwerden u. s. w.; nur muſs es mit Rücksicht auf die eigentliche Kurmethode und auf eine mit dieser vereinbare Weise geschehen.

Allen diesen, und noch vielen andern groſsen-theils schon aufgezählten Nebenumständen, wel-che den Typhus kompliziren, sollte vor dem Aus-bruche desselben, soviel m glich, begegnet wer-den. Unter allen Komplikazionen des Typhus aber verdient die herrschende Krankheitskonstituzion die vorzüglichste Aufmerksamkeit; diese war bis

dahin rheumatisch-katarrhalisch mit bald mehr bald minder hervorstehenden entzündlichen Dispo-sizionen einzelner Sphären organischer Gebilde' und erheischte demnach die Anwendung reichlicher Gaben des essigsauren Ammonium mit aqu. flor. Samb., infus. lign. Sassaffr., infus. Cort. prun. pad. ꝛc. oder die des Weinsteins, des gereinigten Salmiaks, in einem schleimigen Vehikel, bei gastrischen Affekzionen der Art; in rheumatisch-asthmatischen Anfällen bekam ein gesättigter Aufguſs von Cort. prun. pad. mit Liquor. Ammon. succin. versetzt, sehr gut. Doch über allen diesen den besondern Zufällen und Nebenumständen angemessenen Heilanzeigen, welche, mehr oder weniger dringend, hier blos angedeutet werden können, ist die Hauptindikazion nie aus dem Auge zu verlieren: die-se besteht darin, daſs man nicht nur durch die bereits erwähnten Vorkehrungen das immer noch einigermassen auf eine der prästabilirten Harmonie konforme Weise bestehende Vitalitätsverhältniſs in sich zu befestigen, damit die Krankheit der Selbstständigkeit sich nicht ermächtige und ausbreche' sondern auch dem realen Organismus der organisch sinthetischen Dimension nach, insonders von seiner irritablen Seite, von welcher aus dieselbe in ihm Wurzel zu fassen sucht, die erforderliche Haltung und Stimmung zu geben trachte, um dem

weitern und tiefern Um - sich greifen des haftenden Typhus Einhalt zu thun. Ein diesem Zwecke entsprechendes Mittel ist die reine, gut bereitete Salpetersäure, und die dephlogistisirte Salzsäure, welche ich, mit Essig - oder Himbeersaft oder einem andern säuerlichten Syrup versüsst, in einer hinlänglichen Menge Quellwassers zum Getränk, oder in einem schleimigen Vehikel eslöffelvoll weise, verordne. Ich habe mich mehrentheils der Salpetersäure bedient, und durch dieses Mittel ganz allein öfters den Typhus ohne allen Anstand geheilt.

Die Indikazion für das entzündliche Stadium des Typhus bleibt zwar dieselbe, aber nicht die Methode der Ausführung; weil die bereits in der Evoluzion innerhalb der Potenz des irritablen Sistems begriffene Krankheit, dadurch dafs sie sich in diesem Sisteme überhaupt schon auf selbstständige Weise von ihrer realen Seite begründet, oder wohl gar in einzelnen organischen Gebilden oder Organen Haltungspunkte gefunden, eine andere Gestalt gewonnen hat, Ein dem zu folge nur verschiedenartig ausführbares Heilverfahren setzt auch zur Erreichung des beabsichteten Zweckes, ausser dem der Hauptindikazion entsprechenden Spezifikum, noch verschiedene speziel angezeigte Medi-

kamente und Heilmittel voraus, wovon ich die hauptsächlichsten der Reihe nach angeben werde: 1. Die Aderlafs ist unumgänglich nothwendig bei der das arterielle Gefäfsesistem ergreifenden, und gewöhnlich ihre Haltungspunkte im Gehirne oder im Lungenorgane, oder in beiden zugleich findenden Phlogosis, welche, ausser dem ihr eigenthümlichen febrilischen Orgasmus, durch einen vollen, harten und frequenten Puls, und durch die gestöhrten Verrichtungen der respektiven Organe sich ausspricht. Diefs ist eben auch der Fall, wo die Salpetersäure und die dephlogistisirte Salzsäure, durch Gewächsalkali neutralisirt, also in der milden Form eines Mittelsazes für den Zeitpunkt angezeigt sind. 2. Das Kalomel bewährt sich hauptsächlich bei einem mit der vorherrschenden entzündlichen Diathesis im lymphatisch - glandulösen und venösen Sisteme gleichzeitig hervorstechenden Leiden der Leber; zugleich mit dem Kalomel ist hier der Bisam angezeigt, weil auf diesem Wege der Typhus seine Tendenz zur universellen Evoluzion Seiner am schnellsten realisirt, und der Bisam der organischen Metamorphose unter der lymphatisch - sensiblen Potenz vorzugsweise entspricht. 3. Der Kampfer dürfte im entzündlichen Stadium des Typhus nur in dem Falle, dem bedenklichsten, den ich kenne, anwendbar sein, wenn nämlich des-

sen Metamorphose vom venösen Gefäfsesistem aus die Lunge mit Asphyxie, das Gehirne mit apoplektischer Betäubung ergreift, und alle Lebensthätigkeit in Ohnacht versetzt. In diesem Falle ist der Uebergang von der Haftungsperiode in das eigentliche Stadium der Phlogosis nicht zu unterscheiden; auf die mit vollkommener Apyrexie oft abwechselnden, zur ungleichen Zeit, aber je länger desto häufiger, sich einfindenden Fieberorgasmen mit beschleunigtem und vollem, aber sehr weichem Pulse, wobei der venöse Habitus sich immer deutlicher ausspricht, stellt sich, bald früher bald später, plötzlich dieser Zustand von Betäubung, oder wirklicher Agonie mit bläulichten und ganz entstellten Aussehen ꝛc. ein. Durch Kampfer und Liquor. ammon. succin. pyro-oleosus in schicklicher Mischung mit einem schleimigen Vehikel, und alle halb Stund dem Kranken gereicht, habe ich Manchen noch am Rande des Grabes zurückgehalten und auch gerettet. 4. Der Liquor ammon. acet. pyro-oleosus pafst überhaupt da, wo der Typhus vom lymphatischen Sisteme überhaupt aus, im Haut- oder Schleimgebilde, oder im serösmembranösen Gebilde sich festsetzend, seine Metamorphose verfolgt: dieses vortreffliche Mittel vermag nicht nur die febrilische Ausgelassenheit

zu beschränken, und die zweckmäfsige Thätigkeit dieses Sistems hervorzurufen, sondern auch dem Eingriffe in das Lymphatisch-Sensible Einhalt zu thun. 5. Die Rad. Seneg., die Flor. arnic. mont, die Rad. serpent. Virg. ꝛc., welche ihrer Grundmischung zufolge dem organisch-sinthetischen Seyn des Lymphsistems entsprechen, und dasselbe in sich verstärken, sind öfters schon in diesem Stadium in schicklicher Verbindung mit eben erwähnten Heilstoffe gefordert. 6. Die Sinapismen und Zugpflaster leisten bei entzündlichen Dispositionen der Art, welche auf einzelnen Gebilden, insonders im Kopfe, in der Brust und im Unterleibe haften, wesentliche Dienste; doch sind dieselbe erst am Ende dieses Stadiums angezeigt, und während dem typhösen öfters zu wiederhollen. Ein Zugpflaster aus Empl. Melilot. unc. S. Empl. Vesicat. ordin. drach. duas, Camph. drach. S. M., auf den Unterleib gelegt, hebt gewöhnlich die lästigen mit Stuhlzwang verbundenen Durchfälle: je grölser die Fläche ist, die es einnimmt, desto sicherer ist seine Wirkung. 7. Auch schleimige, mit ein paar Gran Op. pur. und vier Gran Brechweinstein oder Brechwurzel versetzte Klistire sind in obiger und anderer Hinsicht öfters sehr dienlich. 8. Das Opium in mäfsiger Gabe und

schiklicher Verbindung mit vorerwähnten Medikamenten trägt zur Besänftigung des febrilischen Orgasmus überhaupt vieles bei. 9. Endlich mufs auch noch der örtlichen Blutentleerungen durch Blutegel Erwähnung geschehen, welche hauptsächlich bei Kongestionen nach dem Kopfe nicht ausser acht zu lassen sind, wenn die Natur durch Blutungen aus der Nase nicht zuvorkömmt. Ist das entzündliche Stadium zweckmäfsig behandelt worden, so kann man mit Zuversicht einen glücklichen Ausgang der Krankheit erwarten.

Das im typhösen Stadium nach der Stufe der Metamorphose, auf der die Krankheit stehet, nothwendig sich richtende Heilverfahren mufs sich durchgehends konsequent bleiben; also mufs auch die dem zufolge getroffene Auswahl der für zweckdienlich erachteten Heilstoffe und Heilmittel durch die aus der Natur der Krankheit geschöpfte, und wie diese selbst, unveränderliche Heilanzeige sich immer rechtfertigen lassen: nun ist aber durch die Heilanzeige beim Typhus, so wie überhaupt bei jeder Krankheit von entzündlicher Natur, der Sauerstoff, aber in einer seiner Tendenz überhaupt adaequaten, und nach der Verschiedenheit des Substrats, von dem seine Metamorphose ausgehet, und der Stadien, die sie durchläuft, selbst

wieder verschieden modifizirten und gesteigerten Form und Verbindung gefordert: unter dieser Form biethen ihn zu dem geforderten Zwecke die dephlogistisirte Salzsäure und die Salpetersäure als spezifiken, die vegetabilischen Säuren als untergeordneten Heilstoff dar. Diese Säuren, insonders die dephlogistisirte Salzsäure, und die Salpetersäure entsprechen nicht nur, sowohl für sich, als auch (nach Umständen) zu einem Mittelsatze mit dem Gewächsalkali verbunden, der Haftungs- und Entzündungsperiode, sondern auch dem irritabel-nervösen Stadium in chemischer Durchdringung mit dem Ammonium piro-oleosum, wodurch sie fähig werden, tiefer einzugreifen, und von einer höhern Potenz aus der vorschreitenden Metamorphose des Typhus entgegen zu wirken. Ganz vorzüglich bewährt sich auf dieser Stufe der typhösen Metamorphose der Liquor Ammon. nitrici pyro-oleosus, nach diesem der Liquor Ammon. succin. pyro-ol., endlich der Liquor Ammon. Acet. pyro-ol.; bisweilen ist es zweckdienlich, selten nothwendig, ihre Wirkung durch Castoreum und Moschus zu unterstützen: ich wenigst habe mehrere Hunderte geheilt, ohne einen Gran Bisam anzuwenden, den bereits schon erwähnten Fall ausgenommen,

wo das Calomel angezeigt ist. Ausser diesen in Hinsicht auf die entzündliche Metamorphose des Typhus unmittelbar angezeigten Heilstoffen giebt es andere nicht minder wichtige, welche es zu gleichem Zwecke, aber nur mittelbar, sind, also der realen Sinthesis der Sisteme und organischen Gebilde, worin die Entzündung sich fortorganisirt, oder der Potenz, unter der diese stehen ꝛc., entsprechen; nur müssen, hauptsächlich letztere, mit Vorsicht angewandt werden, um nicht durch Renitenz die Lebensthätigheit vollends zu erschöpfen. So ist der Kampfer ein vortreffliches belebendes Mittel da, wo das Leben in sich zusammen sinkt; nicht minder dienlich sind zu gleichem Behufe das Oleum Cajeputi und andere aetherische Oele, die Naphten und flüchtigen Alkalien, und, in unmittelbarer Beziehung auf das Sensible, der Bisam, die Vanillen, das Bibergeil, das Opium, und die stickstoffhaltigen Medikamente überhaupt: indefs die Schlangen - und Baldrianwurzel, die Arnikablumen, die Rinde des Traubenkirschbaums, die Senegawurzel u. d. m. vielmehr als restaurirende Heilstoffe sich auszeichnen. Vorzüglich zweckdienlich habe ich die Senegawurzel wegen ihrer speziellen Beziehung auf das lymphatische Gebilde gefunden, welche ich, aus

besondern Nebenabsichten, auf folgende Weise verordne: Rc. Rad. Sii Sisari libr. un., lichen. island. libr. S.: coque c. aqu. f. q. S. per aliquot horas: subinde adde rad. Seneg. libr. S. et recoque adhuc leniter per hor. un. ad remanent. libr. octo. Statt der Zuckerwurzel, welche so passend hier ist, aber noch so wenig bekannt, also auch selten angepflanzt wird, kann man auch die Siliqua dulcis nehmen. Dieser Absud, den ich allemal in obiger Quantität bereiten lasse, dient auch vorzüglich, die übrigens angezeigten Arzeneistoffe einzuhüllen.

Mit der Rückkehr des Lebens zum Selbstgefühle und zur Selbständigkeit, mit der Wiederherstellung des allgemeinen Vitalitätsverhältnisses tritt das Stadium der Entscheidung ein: die für den Zweck des individuellen Daseins wieder rege Lebensthätigkeit sucht nun die noch einzeln obwaltenden Differrenzen auszugleichen, die organische Metamorphose von dem ihr Heterogenen zu läutern, und das Verderbliche auszuscheiden, zu welchem Behufe sie das Haut- und Schleimgebilde vorzugsweise in Anspruch nimmt: das die diesem Zustande gemäfse, aber nur sukzessive und nach Maafs des immer bleibender sich herstellenden Vitalitätsverhältnisses geforderte Modifikazion - eingehende - Heilverfahren benützt daher itzt mitunter

das gewöhnliche essigsaure Ammonium in reichlicher Gabe, die gesättigten Aufgüsse von der Baldrianwurzel, von Sassaffrasholz ꝛc., die warmen aromatischen Bäder u. d. m.; und bei hervorstechenden Brustaffekzionen insbesondere, das schon bekannte Senegadekokt mit Liquor Ammon. anisat., mit Flor. et Tinct. Benz. ꝛc.; bei noch obwaltendem febrilischen Erethismus im gastrischen Sisteme, das Opium mit Tartar. stibiat. in gebrochener Gabe, oder das Vinum Antim. Huxh., oder das Tamarindenmark (nach Umständen) mit essigsaurem Ammonium verbunden, ferners den Salmiak, die Weinsteinkristallen ꝛc. für sich, oder in Tinct. rhei aquos. aufgelöfst, oder mit Extract. rhei, Fel. taur. inspissat. ꝛc. zweckmäfsig versetzt; und macht so endlich zu rechter Zeit, den Uebergang zu bittern Aufgüssen, Absüden und Extrakten, welche man, um mit ihrer stärkenden Wirkung auch die erweckende und belebende zu vereinbaren, mit aromatischen, balsamischen und aetherischen Mittel verbindet, um mit der Beseitigung aller Anstände rücksichtlich der Verdauung sogleich die zweckmäfsige Einleitung der zur Erquickung und Labung des erschöpften Lebens eben so nothwendigen als schwierigen Diät zu treffen. Bei Bestimmung der Diät hat man nicht nur auf die gute Beschaffenheit und gehörige

Zubereitung der Nahrungsmittel und das gedeihliche Maafs im Genusse überhaupt, sondern auch insbesondere auf die Auswahl derselben nach Alter, Gewohnheit und Idiosinkrasie des Individuums zu sehen.

Bemerkungen.

Dafs man eine Krankheit unter ihren wahren Gesichtspunkt auffasse, den Kurplan zweckmäfsig demnach entwerfe und ausführe, verbürget allein noch nicht den glücklichen Erfolg des Ausganges; sondern es wird überdiefs erfordert, dafs die angezeigten Heilstoffe von guter Beschaffenheit und zweckmäfsig zubereitet, dafs sie, soviel möglich, nach dem Geschmack des Kranken eingekleidet, und demselben in hinlänglicher Gabe, und in gehörigen Zeiträumen pünktlich gereicht werden. Die Bereitung der dephlogistisirten Salzsäure ist mit vielen Umständen verbunden, es ist also schon defshalb schwer, sie immer von gleichem Gehalte zu bekommen: bei der Anwendung der Salpetersäure hat man keine andere Wahl, als sich der im Verkaufe vorkommenden rauchenden Salpetersäure zu bedienen: ich bin überzeugt, dafs dieselbe, wenn sie nochmal und zwar über Braunstein abgezogen würde, an Wirkung und Geschmack zum arzeneilichen Gebrauche gewinnen dürfte. Eben so schwer hält es, den Li-

quor Ammon. pyro - ol. mit seinem vollen Gehalte, so wie ihn die Destillazion thierischer Klauen, Hörner ꝛc., liefert, zu bekommen, *) welcher eben mit rauchender Salpetersäure vollkommen gesättiget, und filtrirt, von mir unter dem Namen Liquor Ammonii nitrici pyro - oleosus zum Arzeneigebrauch verwendet wird. Dieses Präparat muſs wegen seinem widerlichen Geschmack in Schleim- und Zuckerstoff gleichsam gehüllt werden: ich verordne es gewöhnlich von einer bis zu drei Unzen mit gleichen Theilen Oximel simplex, oder eines andern säuerlichten Syrup, und mit dem Beisatze eines schleimigen Vehikels in dem Maafse, daſs es Eſslöfelvollweise innerhalb 24 Stunden genommen werde: nach Umständen lasse ich auch sechs bis neun Gran Kampfer, oder ein bis anderthalb Quint Liquor Anod. min. Hofm. oder Napht. acet. u. d. m. beisetzen. Die Bereitungsart des Liquor Ammon. acetici pyro - oleosus, und die des Liquor Ammon. succin. pyro. ol., so wie auch ihre Anwendung ist dieselbe. Den speziellen Gebrauch erwähnter Präparate und ihre vortreffliche Wirkung wird man aus den Krankheitsgeschichten, welche ich nachzutragen denke, besser zu würdigen im Stande sein.

---

*) Von Herrn Apotheker Faulhaber in Ulm allein konnten wir solchen erhalten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Beym Verleger dieses sind folgende Bücher zu haben:

Jais guter Samen, ein Gebetbuch . . . 30kr.
— kleines Gebetbüchlein für die Jugend . 10kr.
— Lehrreiche Erzählungen 18 Bändchen . 8 kr.
— — — 28 — . . 8 kr.
Nacks Gebetbüchlein für junge Leute, Schreibschr. 16 kr.
— Gebetbüchlein für die Jugend . . . 16 kr.
— Gebetbüchlein für Kinder . . . . 8 kr.
Hölzle Rechnungsbüchlein für die Landjugend . 6 kr.
Röckl Prof., Lesebüchlein f. d. Kinder der 2n Klasse 9 kr.
Endres Joh. Nep., Erster Unterricht in der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre für Kinder. 1813. 6 1/2 Bogen. . . . . 6 kr.
Die heiligen Evangelien und Episteln. . . 13 kr.
Gebetbuch für aufgeklärte Christen . . 40 kr.
Parizek Gebetbuch für Frauenzimmer . . 40 kr.
Sammlung auserlesener Gebethe . . . 24 kr.
Theoria hermeneutices sacrae . . . . 52 kr.
Sailers J. Mich., Sprüche der Weisen deutsch und latein für die studierende Jugend. 2te Aufl. gr. 16. 1813. . . . . 18 kr.
Reidinger ital. Grammatik nach Filippi. . 1 fl. 12 kr.
Angerer, Vorschläge zu neuen Rechtwinkelmessern m. 1 K. . . . . 20 kr.
— Anleitung zur Reefischen Rechnung . . 18 kr.
Der Fremde in der engl. Anlage, ein poet. Versuch. 8 kr.
Weber Prof., Ungrund des Hexen- und Gespenster-Glaubens . . . . . 20 kr.
Schmid Prof., erstes Gesetz der Sittlichkeit . 30 kr.
— Von den bisherigen Versuchen eine allgemeine Schrift-Sprache einzuführen, eine Rede 2c. . 20 kr.
— Grundsätze für eine allgem. Sprachlehre 2c. 1 fl. 30kr.
— Vollständiges Gedankenverzeichniß zum Behufe einer allgemeinen Schrift-Sprache . . 54 kr.
Eben dieses in lateinischer Sprache . . . 54 kr.
— Wissenschaftliches Gedankenverzeichniß in einem Auszuge . . . . . 9 kr.
Eben dieses in lateinischer Sprache . . . 9 kr.
Dr. Wackers Aphorismen über den Staat . . 1 fl.
— Mißzellen statistisch-medizinischen Inhalts. Drey Hefte. . . . . 1 fl. 12 kr.
Schmid J. K. v., tabellarischer Entwurf der Prinzipien aller Wissenschaften. . . . . 1 fl. 48kr.
Sailer J. M., vollständiges Gebethbuch für katholische Christen. . . . . 45 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wedekind, Georg Christian Gottlieb von,

Einige Blicke in die Lehre von den Entzündungen und von den Fiebern ü berhaupt, wie in die von den Gehirnentzündungen und von dem ansteckenden faulen Nervenfieber insbesondere

Darmstadt 1814

Path. 1364
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10475397-4